

Kathrin Wagner

Rostocker Retabelkunst
im 15. Jahrhundert

VORWORT

Die vorliegende Arbeit ist die leicht überarbeitete Fassung meiner im März 2008 am Kunsthistorischen Institut der Freien Universität Berlin eingereichten Dissertation.

Mein aufrichter Dank gilt Herrn Prof. Dr. Eberhard König und Herrn Prof. Dr. Uwe Albrecht, ohne deren fachliche Unterstützung und praktischen Rat vor den Rostocker Objekten diese Arbeit undenkbar gewesen wäre. Ebenfalls danken möchte ich den Fotografinnen Daniela Krohn und Kathrin Ulrich, die mit tatkräftigem und unermüdlichem Einsatz die nicht immer leicht zu fotografierenden Objekte ins rechte Licht rückten.

Besonderer Dank gilt Herrn Dr. Steffen Stuth vom Kulturhistorischen Museum in Rostock, Frau Dr. Angela Hartwig vom Universitätsarchiv, Prof. Dr. Thomas Klie von der Theologischen Fakultät der Universität Rostock und dem Pastor der Rostocker Innenstadtgemeinde Tillmann Jeremias. Herr Frank Sakowski, Bauleiter der Rostocker Marienkirche machte mich auf die Existenz einer in einem Hinterraum der

Kirche abgestellten Predella aufmerksam, der im Rahmen der Rostocker Werkgruppe eine maßgebliche Rolle zugeschrieben werden konnte.

Ganz besonders danke ich auch den Kollegen und Freunden, die sich über die Jahre immer wieder im Gespräch mit den Werken auseinandersetzen, Rat und Hilfe boten und in vielen Fällen ihr Fotomaterial zur Verfügung stellten. Zu nennen sind an dieser Stelle Peter Knüvener, Detlef Witt, Stephan Kemperdick, Juliane von Fircks, Jan Friedrich Richter, Burkhard Kunkel, Guido Messling, Götz J. Pfeiffer, Kerstin Petermann, Caroline Zöhl, Anu Mänd, Jörg Völlnagel, Barbara Ullrich, Hans Georg und Katrin Hiller von Gærtringen und Constanze Korb.

Ohne die finanzielle Unterstützung der VG Wort wäre das vorliegende Buch nicht realisierbar gewesen, auch hier gilt mein aufrichtiger Dank.

Gewidmet sei diese Arbeit meinen Eltern und meinem Mann, die nicht müde wurden, mich und das Vorankommen dieser Arbeit zu unterstützen.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Zugl.: Berlin, Univ., Diss., 2008 (D 188)

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2011 by Verlag Ludwig
Holtenauer Straße 141
24118 Kiel
Tel.: +49-(0)431-85464
Fax: +49-(0)431-8058305
info@verlag-ludwig.de
www.verlag-ludwig.de

Gestaltung: Daniela Zietemann

Umschlagbild: Dreikönigsretabel, fragmentarisch erhaltene Kreuzigung
aus dem ursprünglich geöffneten Zustand, Foto: Kathrin Ulrich

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

ISBN: 978-3-86935-004-2

INHALT

EINLEITUNG	9
FORSCHUNGSÜBERBLICK	12
DIE ROSTOCKER ÄMTER UND DIE AMTSROLLE DER MALER UND GLASER AUS DEM JAHR 1476	17
DIE WERKGRUPPE DER ROSTOCKER HOCHALTARRETABEL	19
Das fragmentarisch erhaltene Hochaltarretabel aus der ehemaligen Dominikanerklosterkirche St. Johannis	19
Zur Geschichte des Dominikanerklosters St. Johannis	19
Beschreibung der Retabelfragmente	20
Rekonstruktion des Retabels	21
Die Schnitzarbeiten	23
Die Apostel- und Heiligenfiguren	23
Die Kalvarienberggruppe	26
Überlegungen zur Herkunft der Bildschnitzer	28
Die Malereien	31
Die literarische Tradition der Dreikönigslegende	32
Die <i>Legenda Trium Regum</i> auf den Außenseiten der Innenflügel	32
<i>Erscheinen des Sterns von Bethlehem und Abreise der Könige</i>	32
<i>Ankunft der Könige in Jerusalem</i>	33
<i>Der Empfang von Herodes vor den Toren Jerusalems</i>	35
<i>Die Anbetung des Kindes</i>	35
<i>Der Traum der Könige</i>	36
<i>Die Heimreise der Heiligen Drei Könige</i>	37
<i>Die Taufe der Könige</i>	38
<i>Die Totenmesse</i>	38

LESEPROBE © 2011 VERLAG LUDWIG

Die Fragmente der Johannes-Evangelista-Tafel im Märkischen Museum Berlin	39
Auftraggeber und Datierung	41
Das Hochaltarretabel aus der Kirche des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters zum Heiligen Kreuz	
Zur Geschichte des Zisterzienserinnenklosters	42
Beschreibung des Retabels	43
Zur Retabeltypologie	44
Die Schnitzarbeiten	48
Die Apostel- und Heiligenfiguren	48
Die Heiligenfiguren des unteren Registers	49
Die Predellenfiguren	49
Die Kalvarienberggruppe	49
Die Malereien	52
Die erste Wandlung	52
<i>Der Marienzyklus</i>	52
<i>Der Passionszyklus</i>	54
<i>Die Antonius-Szenen</i>	58
<i>Die Benedikt-Szenen</i>	58
Der geschlossene Zustand	58
<i>Die Marientafel</i>	58
<i>Das allegorische Mühlensymbol</i>	65
Die Predellenflügel	67
<i>Die Innenseiten: Die klugen und die törichten Jungfrauen</i>	67
<i>Die Außenseiten: Die Prophetendarstellungen</i>	68
Datierung und Auftraggeber	69
Das ehemalige Hochaltarretabel aus der Pfarrkirche St. Nikolai	69
Zur Geschichte der Pfarrkirche St. Nikolai	69
Beschreibung des Retabels	70
Zur Retabeltypologie	71
Die Schnitzarbeiten	71
Die Apostel- und Heiligenfiguren	71
Die Heiligenfiguren des unteren Registers	72
Die Kalvarienberggruppe	72
Die Malereien	73
Erste Wandlung	73
<i>Die Nikolaus-Legende</i>	73
<i>Die Passion Christi</i>	74
<i>Die Kindheit Christi</i>	76
<i>Die Martins-Legende</i>	76

Der geschlossene Zustand	77
<i>Die Jungfrauenlegende des Heiligen Nikolaus</i>	77
<i>Die Mantelteilung des Heiligen Martin</i>	77
Die Predella	77
<i>Christus in der Kelter umgeben von Heiligen</i>	77
Weder Hesse noch Stenrat – Zur Zuschreibungsfrage	78
<i>Exkurs: Die Malereien des Birgitta-Retabels</i>	
<i>in Vadstena vom Meister des Rostocker Nikolai-Retabels</i>	79
Auftraggeber und Datierung	82
Das Fragment einer Predella aus St. Marien	83
Beschreibung	83
Die Inschriften auf der Predellenrückseite	84
Überlegungen zu Herkunft, Ikonographie und Werkstattzusammenhang	84
Zur Verbreitung des Retabeltyps in Norddeutschland und Schweden	86
Das Storkyrka-Retabel in Stockholm	86
Die Lüneburger Hochaltarretabel	88
Das Hochaltarretabel in St. Nikolai in Kiel	91
WEITERE BILDWERKE DES ROSTOCKER WERKSTATTKREISES	93
Das Retabel der Riemer und Beutler in St. Nikolai in Stralsund	93
Das ehemalige Hochaltarretabel in St. Johannis in Malchin	96
Das ehemalige Hochaltarretabel in St. Peter und Paul in Teterow	99
ZUSAMMENFASSUNG	101
FARBTAFELN	105
SCHEMATA	127
KATALOG	133
ANMERKUNGEN	153
BIBLIOGRAPHIE	183
ABKÜRZUNGEN	198
ABBILDUNGSNACHWEIS	198
ORTSREGISTER	199
PERSONENREGISTER	200

LESEPROBE © 2011 VERLAG LUDWIG

EINLEITUNG

Diese Untersuchung dokumentiert die sich im 15. Jahrhundert in der Hansestadt Rostock etablierende Produktion von gemalten und geschnitzten Altarretabeln und ordnet sie kunsthistorisch ein. Hierzu sollen sowohl die heute noch in Rostock erhaltenen Retabel behandelt werden als auch solche, die sich nicht mehr in der Stadt befinden oder von vorn herein für den Export bestimmt waren. Daneben soll die Rostocker Retabelproduktion in das zeitgenössische Umfeld spätgotischer Altarkunst im Bereich des Wendischen Quartiers der Hanse eingruppiert und Werken aus Lübeck, Lüneburg, Kiel und Stralsund gegenübergestellt werden. Es wird zu zeigen sein, dass die Rostocker Retabel, gliedert man sie in diesen geographischen, wirtschaftshistorischen und nicht zuletzt künstlerischen Kontext ein, eine besondere Stellung einnehmen: Sowohl im Hinblick auf das Abhängigkeitsverhältnis zu Lübeck, das im 15. Jahrhundert noch unangefochten die Vorrangstellung innerhalb der Hanse einnahm und die umliegenden Städte des Wendischen Quartiers maßgeblich beeinflusste, als auch bezüglich der Einzigartigkeit und Homogenität der Werkgruppe.

Eine Vielzahl der ursprünglich in den Rostocker Kirchen aufgestellten Werke, im 19. Jahrhundert spricht man noch von 182 Haupt- und

Nebenaltarretabeln, existiert nicht mehr und lässt sich auch anhand der schriftlichen Überlieferung nicht mehr rekonstruieren.¹ Daher sollen im Mittelpunkt der Betrachtung die noch erhaltenen und aufgrund ihrer strukturellen Ähnlichkeit in einer Werkgruppe zusammenfassbaren Hochaltarretabel, sowie die von diesen noch verbliebenen Fragmente stehen. Vier Retabel, die die Hauptaltäre der wichtigsten städtischen Kirchen schmückten und die sich in Typus, formalem Aufbau und teilweise auch im ikonographischen Programm auffällig ähneln, sind in Rostock überkommen. Diese Bestandsdichte an einem Ort ist innerhalb der Kunst des Ostseeraumes einzigartig.

Von den vorzustellenden Altaraufsätzen hat sich allerdings nur einer in nahezu vollständiger Form mit Doppelflügelanlage und verschließbarer Predella am ursprünglichen Ort erhalten: das Hochaltarretabel in der Kirche des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters zum Heiligen Kreuz (Abb. 55).² Geht man vom originalen Zustand und dessen heutiger Erhaltung aus, so muss als nächstes das ehemalige Hochaltarretabel der Nikolaikirche genannt werden.³ Nach der dramatischen Bergung und Auslagerung im Zweiten Weltkrieg wurde das Nikolairetabel im nördlichen Querschiff der Rostocker Marienkirche aufgestellt (Abb. 56). Das ursprünglich

ebenfalls als Doppelflügelanlage konzipierte Werk war fortan nur noch in Form des Schreins mit dem inneren Flügelpaar zu bewundern.⁴ Die zwei äußersten, abmontierten Flügel wurden 1998 in die St. Petri Kirche verbracht, wo sie bis zum heutigen Tag, räumlich isoliert und herausgerissen aus ihrem ursprünglichen inhaltlichen und liturgischen Zusammenhang, ausgestellt sind.⁵

Das dritte zu betrachtende Retabel aus der bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts abgetragenen Kirche des Dominikanerklosters St. Johannis, ist nur noch in Resten erhalten (Abb. 48–54).⁶ Im Kulturhistorischen Museum Rostock sind neben dem Kruzifix auch die flankierenden Figurengruppen der Golgathaszene, insgesamt zehn Apostel und Heiligenfiguren, die das obere Register des Schreins und der Flügel zierten, sowie die bemalten Außenseiten der Innenflügel ausgestellt. Zwei Bildfragmente der Innenseite, wahrscheinlich des rechten Außenflügels, befinden sich als Leihgabe der Universitätssammlungen der Humboldt-Universität im Märkischen Museum in Berlin.⁷

Das vierte Retabel wird nur noch durch eine Predella repräsentiert, die im Verlauf der Arbeit in der Rostocker Marienkirche wiedergefunden wurde und an dieser Stelle erstmalig in den Kreis der Rostocker Werkgruppe aufgenommen werden kann (Abb. 84).⁸ Da sie in ihren Größenverhältnissen den noch erhaltenen Predellen der anderen Retabel entspricht, kann davon ausgegangen werden, dass sie ebenfalls zu einem Hochaltarretabel gehörte.

Eine Chronologie der einzelnen Werke ist nicht leicht zu erstellen. Zweifellos ist das Dreikönigsretabel das älteste der Gruppe und war wohl der Auslöser für eine einsetzende Werkstatttätigkeit, die sich auf wenige Jahrzehnte konzentrierte. Die auffällige Rezeption, besonders des figürlichen Schnitzprogramms, am Heiligkreuzretabel macht deutlich, dass dieses im direkten Anschluss entstanden sein muss. Daher wird es an zweiter Stelle untersucht. Das Nikolairetabel, dessen Skulpturen schon ab 1470 verstärkt auftretenden Knitterfaltenstil angehören, folgt als drittes. Besonders problema-

tisch ist die Einordnung der Predella aus St. Marien in diese Gruppe. Ist sie, wovon im Folgenden ausgegangen wird, mit einer Stiftungsurkunde in Verbindung zu bringen, so müssen die Arbeiten in den frühen 1450er Jahren begonnen worden und parallel zur Anfertigung des Heiligkreuzretabels verlaufen sein. Aufgrund des relativ kleinen Fragments des ursprünglichen Retabels und des hohen hypothetischen Gehalts der Rekonstruktion wird die Predella am Ende der Betrachtungen zu den Hochaltarretabeln vorgestellt. Da neuere Untersuchungen zu den Werken nicht existieren, ist eine monographische Betrachtung erforderlich.

So sehr die Rostocker Hochaltarretabel sich in Aufbau und Form ähneln, so sehr unterscheiden sie sich künstlerisch, stilistisch und zum Teil auch ikonographisch voneinander. Dies und auch der zeitliche Rahmen von etwa dreißig bis vierzig Jahren, in denen die Werke entstanden sind, lässt den Schluss zu, dass mehrere Werkstätten in Rostock parallel oder nacheinander tätig waren. Sicherlich gab es personelle Überschneidungen zwischen den einzelnen Werkstätten. Da sich nur wenige Namen einzelner Handwerker überliefert haben, ist es nicht möglich, konkrete Werkstätten zu identifizieren. Um dennoch die enge Verwandtschaft der vier Hochaltarretabel zu betonen, soll im Folgenden der Begriff des »Werkstattumkreises« verwandt werden.

In den anderen Hansestädten des Wendischen Quartiers haben sich keine Hochaltarretabel aus demselben Zeitraum erhalten, die dem Rostocker Typ – mittige Kreuzigung und flankierende Standfiguren – formal und inhaltlich entsprechen. Dagegen weisen zwei Altaraufsätze in Schweden, von denen eines – das ehemalige Hochaltarretabel der Nikolaikirche in Stockholm – nachweislich 1468 in Lübeck entstanden ist, darauf hin, dass dort ein ähnlicher Retabeltyp existierte. Die einzige der Rostocker Serie vergleichbare Werkgruppe von Hochaltarretabeln im norddeutschen Raum befindet sich in Lüneburg. Die dort anzutreffenden Altaraufsätze mit mittiger geschnitzter Kreuzigung gel-